

Fragen und Antworten SoLaWi Rheinlandobst



Was ist eine Bieterunde/ Beitragsrunde und wie läuft das ab?

Eine Bieterunde oder Beitragsrunde ist ein Treffen potentieller Mitglieder, wo die Mitgliedschaft erklärt wird und gleichzeitig jedes Mitglied einen Betrag festsetzt, den es bereit ist monatlich zu zahlen. Diese Beiträge sind frei wählbar, insgesamt müssen nur die Kosten des Landwirts, also uns, gedeckt sein. Sollte das bei der ersten Runde noch nicht der Fall sein, gibt es eine zweite Runde, wo jeder noch einmal über seinen / ihren Beitrag nachdenkt und eventuell verändert. Wir haben uns entschieden, keinen Richtwert mehr fest zu legen, sondern jeder kann wirklich ganz individuell bestimmen, was er bereit ist zu zahlen und was ihm der Schutz von Insekten, Förderung der Biodiversität durch zum Beispiel über 10 km Blühstreifen, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, der Aufbau eines Netzwerks von Menschen, die sich gegenseitig kennen und helfen und die Unterstützung kleinerer landwirtschaftlicher, ökologisch arbeitender Betriebe wert ist.

Was passiert, wenn ein zu hoher Betrag zusammen kommt?

Sollte in der Bieterunde ein zu hoher Betrag zusammen kommen, so steht dieser für verschiedene Aktionen zur Verfügung. Wir können dann zum Beispiel ein zusätzliches Fest veranstalten. Der Betrag kann aber auch als Investitionsgrundlage für neue Ideen genutzt werden. Wir haben noch eine Fläche zur Verfügung, wo man einen Beerengarten oder Food Forrest anlegen könnte. Das ist dann aber auch Aufgabe der Gemeinschaft, neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen

Welche Kosten habt Ihr für die SoLaWi?

Die Kosten werden wir bei der Beitragsrunde kurz im Einzelnen vorstellen. Das sind aber die üblichen Kosten, die ein Obstbaubetrieb hat: Pacht, Pflanzmaterial, Dünger, Lohnkosten für Pflege, Versicherungen, Erntekosten, Risiko etc.

Was ist der Unterschied zwischen einer SoLaWi mit Obst gegenüber einer mit Gemüse (Dauerkultur vs. einjährigen Kulturen)

Eine Gemüse SoLaWi kann deutlich schneller reagieren. Wir wollen eine SoLaWi mit Dauerkulturen starten. Das bietet zum Start den Vorteil, dass vieles schon fertig ist und man nur noch „ernten“ muss. Wenn wir aber als Gemeinschaft über neue Konzepte, wie Beeren, Zwetschen etc. nachdenken, sind das immer langfristige Projekte, weil es mindestens zwei bis drei Jahre dauert, bis man dort etwas ernten kann. Dafür kann man aber auch langfristig die Entwicklung von Flächen und Bäumen beobachten.

Ist die praktische Mitarbeit verpflichtend?

Nein, wir freuen uns, wenn es Interesse gibt, auch in den Plantagen mit zu helfen, das ist aber nicht verpflichtend. Es kann aber immer mal wieder Aktionen geben, wo es gut und wichtig ist zu helfen. So wird es zum Beispiel Sauerkirschen und Johannisbeeren zur Selbsternte geben. Da muss man natürlich auch selber mal mit ran, wenn man welche haben möchte oder sich mit anderen Mitgliedern zusammen tun, dass nicht alle selber pflücken müssen

Fragen und Antworten SoLaWi Rheinlandobst



Gibt es in der Umgebung noch SoLaWi Konkurrenz?

Es gibt in Bonn eine Gemüse SoLaWi, das sehen wir aber nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung. Grundsätzlich beruht die Idee der solidarischen Landwirtschaft darauf, Konkurrenz im Sinne des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs nicht mehr als Risiko für den eigenen Betrieb zu sehen. Die solidarische Landwirtschaft sieht sich als Teil eines alternativen Wirtschaftssystems, das das Wohl der Gemeinschaft in den Vordergrund stellt anstelle eines möglichst hohen Profits für den Betrieb anzustreben.

Welche Sorten und Kulturen werdet Ihr anbieten?

Wir werden zum Start Äpfel (14 verschiedene Sorten ; Altbekannte wie Elstar, Gala, Cox Orange und Boskoop, aber auch neuere wie Sonnenglanz, Wellant, Fuji, Natyra etc.), Birnen (5 verschiedene Sorten Gute Luise, Williams, Vereins Dechant, Conference und Alexander Lukas), Johannisbeeren, Sauerkirschen und Hokkaido Kürbisse anbieten. Wir könnten uns aber auch vorstellen, auf einem freien Stück weiteres Obst anzubauen. Hier kann aber dann mehr Mitarbeit erforderlich sein

Welche Flexibilität habe ich in der Gestaltung meines Anteils bezüglich der Sorten?

Eine direkte Sortenauswahl wird nicht möglich sein. Wir haben aber geplant, dass wir immer verschiedene Sorten pro Verteilung anbieten (sauer, süß, mittel). Lediglich für Allergiker werden speziell verträgliche Sorten bereitgestellt

Wie wird die Struktur und der Ablauf der SoLaWi sein?

Das ist auch eine Frage, die nachher die Gemeinschaft bestimmen kann und soll. Zunächst nehmen wir als Betrieb das Zepter in die Hand und starten. Wir sind aber auch dankbar, wenn sich nachher jemand findet, der Spaß daran hat, Newsletter zu schreiben, die Homepage zu gestalten, die Verteilungen zu organisieren etc.

Was passiert bei Ernteaussfällen?

Ein Hauptprinzip der Solawi ist nicht nur die Teilung der Ernte, sondern auch des Risikos. Sollte es also auf der SoLaWi Fläche einen Ausfall geben, wird es trotzdem Ernte geben. Wir werden dann den durchschnittlichen Ausfall im gesamten Betrieb als Grundlage für die Berechnung der Verteilmengen nehmen. Sollte es aber nur ein „lokaler“ Ausfall sein, der sich auf wenige Flächen beschränkt, haben wir durch die Streuung der Flächen immer noch die Möglichkeit, das zu kompensieren.

Wer übernimmt die Pflege der Bäume/ Pflanzen?

Wir pflegen die Bäume, werden aber zwischendurch immer mal wieder um Hilfe bitten und dann Termine machen, wo sich alle an der Pflege beteiligen können. Dies könnte zum Beispiel Hacken gegen Beikraut, Ausdünnen von Äpfeln, anbinden oder schneiden sein

Fragen und Antworten SoLaWi Rheinlandobst



Ist die SoLaWi auch ein politisches Miteinander? Seht Ihr einen politischen Auftrag?

Wir sehen für uns als Erzeuger einen politischen Auftrag. Wir möchten Menschen die Landwirtschaft wieder näher bringen, indem sie bei uns erlebbar ist. Dafür müssen wir unseren Betrieb öffnen und dadurch die Arbeitsweise transparent machen.

Auch die Mitglieder haben aber auch gewisse Weise einen politischen Auftrag, die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, ökologischen Anbau und somit ein hohes Maß an Biodiversifizierung mit zu fördern und zu verantworten. Ernährung ist auch politisch, weil jede/r von uns täglich isst und unsere Kaufentscheidungen einen Einfluss darauf haben, wie Landwirtschaft gestaltet wird. Durch die Mitarbeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb wachsen auch das Wissen und das Verständnis für die Landwirtschaft und ihre Produkte.

Wo sollen Verteilpunkte entstehen?

Mögliche Verteilpunkte könnten zum Beispiel in Bonn Dransdorf (hier gibt es schon eine Freiwillige) und in der Bonner Altstadt beim neuen Bauernmarkt entstehen und ein fester Punkt ist auf jeden Fall auch unser Hof. Gerade die Verteilpunkte sind aber auch ganz stark von den Mitgliedern abhängig. Je nachdem, wo Mitglieder sind, findet sich vielleicht jemand, der bereit ist, die Ernte bei uns abzuholen und bei sich an die anderen Mitglieder zu verteilen. Wir planen hierfür bei der Gründung auf jeden Fall Zeit ein, damit die Mitglieder untereinander sich auch kennen lernen und austauschen können

Wie groß werden die Anteile und sind sie nicht tendenziell zu groß?

Bei der Infoveranstaltung hatten wir einen voraussichtlichen Anteil von ca. 2 kg Obst plus wenn verfügbar, 1 Kürbis die Woche. Hier ist seitens der Teilnehmer angemerkt worden, dass das zu viel sein könnte. Daher haben wir uns entschieden das zu reduzieren und dafür aber auch, wie oben beschrieben, keinen Richtwert mehr vorzugeben, sondern jeder kann wirklich frei entscheiden, welcher Betrag ihr/ihm ein Anteil wert ist.

Der neue Anteil wird dann ca. 2,5 kg Obst alle zwei Wochen sein. Das entspricht etwa 12 Äpfeln und 6 Birnen und somit dem durchschnittlichen Verzehr für 1-2 Personen. Zuzüglich dazu gibt es 1-2 Kürbisse alle zwei Wochen. In der „apfelfreien“ Zeit im Juli bzw. August gibt es statt Äpfeln die Möglichkeit, rote Johannisbeeren und Sauerkirschen nach Belieben zu pflücken.

Welche Rechtsform werdet Ihr der SoLaWi geben?

Die SoLaWi wird erst mal an unseren Betrieb angegliedert und keine eigene Rechtsform bekommen. Später kann man darüber nachdenken, ob man bei entsprechender Mitgliederzahl einen Verein gründen möchte etc. Zum Start ist es aber auch vom administrativen Ablauf einfacher, es über unseren Betrieb abzuwickeln.